

Wien, am Donnerstag, den 12. Juni 1930 Zweite Ausgabe

Der Deutsche Orientalistentag in Wien.Bürgermeister Seitz begrüsst die Kongressteilnehmer im Rathaus.

In Wien tagt der 6. Deutsche Orientalistentag, der die bedeutendsten Gelehrten dieses Wissenszweiges versammelt hat. Gleichzeitig findet auch die Mitgliederversammlung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft statt. Aus Anlass dieser Tagungen hat Bürgermeister Seitz die deutschen Orientalisten gestern abends im Rathaus empfangen.

Für die Deutsche Morgenländische Gesellschaft dankte Geheimrat Lüders der Stadt Wien und dem Bürgermeister für den herzlichen Empfang. "Wir fühlen uns", sagte Geheimrat Lüders, "in Wien hier trotz aller Grenzpfähle in der Heimat. Gerade Wien steht allen Deutschen besonders nahe; es ist die Stadt, in der einst die Lieder des grössten deutschen Dichters des Mittelalters, Walthers von der Vogelweide, erklingen sind, die später Eichendorff allen Deutschen nahegebracht hat, und in der vor allem die deutsche Musik geradezu entstanden ist. Hier hat ein Beethoven seine unsterblichen Werke geschaffen, hier hat Schubert dem Rieseln der Bäche des Wienerwaldes seine Melodien abgelauscht, hier sind die heiteren Klänge der Walzer eines Strauss und Lanner erklingen."

Bürgermeister Seitz hiess die Gäste im Namen der Stadtverwaltung und im Namen der ganzen Bevölkerung herzlichst willkommen. "Mögen Deutschland und Oesterreich Grenzen politischer Art trennen", sagte der Bürgermeister, "eins sind wir als Träger der deutschen Kultur, der deutschen Wissenschaft und der deutschen Wirtschaft. Dem hat Geheimrat Lüders in der edelsten Form Ausdruck gegeben, in der Konstatierung der Identität. Mag auch das Wissensgebiet, das Sie bearbeiten, fernab liegen von dem gewöhnlichen Getriebe der Welt, von unserer Volkswirtschaft, unserer Politik, unseren sozialen Sorgen, so wird, glaube ich, gerade Ihre Wissenschaft einst noch eine grosse historische Aufgabe zu erfüllen haben. Ein Problem der Menschheit ist es ja, die Völker des Orients mit der europäischen Kultur zu vermählen, die Gegensätze auszutragen, die Welt des Orients in einem edleren Sinne als bisher zu erschliessen. Die Epoche der Menschheitsgeschichte, in der man die unerschlossene Welt, vor allem auch den Orient, mit der Waffe in der Hand zu erobern suchte, haben wir abgeschlossen. Nun gilt es, einen anderen Weg zu finden: die Welt mit den Waffen des Geistes zu erobern. Wir werden den Orient kennen lernen müssen, wir werden einander näher rücken müssen, wenn wir die Menschheit von schweren Gegensätzen wirtschaftlicher und nationaler Art erlösen, wenn wir die Welt einer Einheit in Wirtschaft und Kultur näher bringen wollen. So eröffnet sich ein ungeurer Ausblick für Ihre wissenschaftliche Arbeit. Die Donau, die den Westen Europas mit dem Osten verbindet, wird uns immer den Blick in den fernen und weiten Orient öffnen; sie wird uns den Weg in den Orient, die Wiege der Kultur, finden helfen. Wenn das deutsche Volk einst mit den Waffen des Geistes nach dem Osten vordringen wird, dann werden auch wir Oesterreicher ein kleines Fähnlein zu diesem Siegeslauf stellen." (Anhaltender Beifall).

An dem Empfang, der mit künstlerischen Darbietungen schloss, nahmen ausser den Kongressteilnehmern auch Unterrichtsminister Professor Dr. Srbik, der Oberbürgermeister von Amsterdam de Vlugt-Flentrop, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, Staatsminister a. D. Dr. Becker, Vizebürgermeister Emmerling, die Stadträte Linder, Speiser und Weber, Präsident Hellmann und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wissenschaft teil.